



NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 324

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 23. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Selbstung: Rang

Starke nordamerikanische Marineeinheiten, darunter Flugzeugträger und Schlachtschiffe, greifen die Inseln Maraki und Tarawa der Gilbert-Inseln an. Einem Teil der USA-Kräfte gelang es, auf den Inseln zu landen. Die Kämpfe zwischen den japanischen Verteidigern und den Angreifern sind noch im Gange.

Badoglio's Flotte nach dem Stillen Ozean
w. Mailand, 22. Nov. Stefano meldet, daß die dem Feind ausgelieferte italienische Flotte in dem Stillen Ozean gesichtet werden sollte, um dort die entlassenen Soldaten in den anglo-amerikanischen Seebestreitungen aufzufüllen, wie der US-Marineminister Stoen in Übereinstimmung mit einer Verfügung der britischen Admiralität mitteilte.

Cooper britischer Botschafter in Algier
hw. Stockholm, 22. Nov. Der frühere englische Kriegs- und Informationsminister Duff Cooper wurde für den bereits angeforderten neuen Posten eines britischen Vertreters bei der UN-Verwaltung ernannt. Er ersetzt den Titelwechsel. Der bisher in Algier tätige englische Botschafter Mr. Mac Millan ist als Vertreter in den durch die Moskauer Konferenz eingeleiteten Italienausgleich verlegt worden.

USA verlieren für 1 Milliarde Kriegsgüter
ab. Tokio, 22. Nov. Im nördlichen Abschnitt des Salomonen-Archipels haben die Nordamerikaner vom 27. Oktober bis 17. November Kriegsmaterial im Werte von fast einer Milliarde Dollar verloren. Eine von japanischer Seite aufgestellte Liste, auf der die Schätzung basiert, gibt den Wert der verlorener nordamerikanischer Kriegsgüter mit 620 Millionen Dollar an. Diese Aufstellung bezieht sich jedoch nicht die bei Bougainville in den vergangenen drei Wochen verlorener nordamerikanischer Transporter und die schweren Beschädigungen, die einer großen Zahl weiterer Kriegsschiffe zugefügt wurden. Das einbruchsvolle Mißlingen der Schiffe der nordamerikanischen Verluste, das auch in dieser Hinsicht zutage tritt, erklärte ein Sprecher des japanischen Informationsamtes, weist auf die Gründe hin, die die nordamerikanischen Behörden bisher von der Veröffentlichung ihrer Verluste abgehalten haben.

Aufstand auf der Straffinsel von Neapel
re. Zürich, 22. Nov. Nach einem Bericht einer nordamerikanischen Nachrichtenagentur ist auf der Straffinsel Santa Stefano von Neapel, wohin zahlreiche Soldaten von den Engländern und Nordamerikanern deportiert worden sind, ein großer Aufstand ausgebrochen. Rund 300 Gefangene brennten die Zellen und versetzten die Wächter in die Flucht. Die Hilfe von Militär gelang es den englisch-nordamerikanischen „Bezirken“, den Aufstand zu unterdrücken.

Gummifisch erfordert neue Einfuhrerlässe
In. Stockholm, 22. Nov. Die Gummifische in England ist nicht vorüber. Vielmehr wird damit gerechnet werden, daß die Vorräte an Rohgummi gegen Ende dieses Jahres auf ein Minimum zurückgeführt sein werden. erklärte der Gummifischexperte im britischen Verlehnungsministerium, Oberst J. G. Brown. Infolgedessen sieht für Produktionszwecke im Jahre 1944 für die Ant-Indien-Mächte nur noch Rohgummi zur Verfügung, wie die Gebiete mit Naturgummivorkommen produzieren könnten. Oberst Brown bezeichnet es als notwendig, den Durchfuhrverbrauch an Rohgummi auf 30 v. H. des bisherigen Verbrauches heruntersetzungen.

Britisches Täuschungsmanöver im Libanon

England präsentiert seine Rechnung - De Gaulle zum Nachgeben gezwungen

we. Berlin, 22. Nov. Nachdem den Engländern das Echo der Abreise in der arabischen Welt doch zu mißbilligend geworden war, haben sie in den letzten Tagen eine lebhaft diplomatische Tätigkeit zur Festlegung des Konfliktfeldes entfaltet, die am Samstag in mehreren Konferenzen britischer Vertreter mit den Beauftragten des de Gaulle-Anschlusses in Beirut und Algier ihren Höhepunkt fand.

Mit den arabischen Protestkundgebungen im Libanon formt die Engländer die Gänge der Dämme in beide Augen drücken und ihn zwingen, nicht nur den Staatspräsidenten des Libanon wieder in sein Amt einzusetzen und drei der verhafteten Militärs freizulassen, sondern auch den freizugewählten Präsidenten Suleim an Beirut abzurufen. Die freigelassenen Militärs sind allerdings nicht auf ihre Posten zurückgeführt, sondern es soll nunmehr ein neues Kabinett gebildet werden.

Die libanonesische Bevölkerung hat mit dem jetzt durchgeführten Manöver kaum etwas gewonnen, denn sie bedeutet noch keineswegs die Wiederherstellung des früheren gesetzmäßigen Zustandes und von einer Erfüllung

der libanonesischen Unabhängigkeitsforderung ist nach dem Eingreifen der Engländer selbstverständlich weniger als vorher die Rede. Aber für sich selbst können die Engländer nach zwei Manövern einen unabweisbaren Erfolg verzeichnen: Sie haben nicht nur die Gänge vor den Augen der ganzen arabischen Welt eine schwere moralische Niederlage beigegeben, sondern sich auch in eine Position hineingemaneuvriert, von der aus sie zweifellos verzeichnen werden, daß vor dem Arabentum als die großen Gefahren der libanonesischen Interessen aufzuspüren. Daß sie dabei einzig und allein von dem Gedanken geleitet sind, die Gelegenheit zur Festigung ihrer libanonesischen Position und zur Erlangung weiterer strategischer Vorteile im arabischen Raum auszunutzen, geht mit aller Deutlichkeit aus den inzwischen vorliegenden britischen Kommentaren hervor.

In ihnen wird übereinstimmend erklärt, daß die „richtigen“ Entscheidungen von einem „ersten Schritt“ zur Lösung des Libanonproblems darstellten und daß, wie vor allem die „Times“ hervorhebt, zahlreiche weitere und sogar noch ernstere Schwierigkeiten zu überwinden seien. (Fortsetzung auf Seite 2)

Rückeroberung und Abwehrerfolge im Osten

Die Angriffsoperationen bei Riew und die Erfolge bei Smolensk

RD. Berlin, 22. Nov. Zwei Erfolge der deutschen strategischen Führung bekräftigen die Situation an der Dniestr: die unaufrichtig fortgesetzten Angriffsoperationen im Raum westlich Riew, die nach dem Großerfolg der Rückeroberung Schitomir gegen verbündete sowjetische Streitkräfte weitere Gelände gewinnen, und die einseitige Niederlage der angreifenden sowjetischen Divisionen westlich Smolensk. Die Zurücklage der bolschewistischen Angriffsfront, einmal in der Abwehrung des gelungenen Durchbruchs und bei Smolensk in der Unüberwindlichkeit der deutschen Abwehr, hat die weitestgehenden sowjetischen Plannungen an zwei gewichtigen Punkten verwirrt und bei Riew sogar in ihr Gegenteil verkehrt.

So sind an her gesamten in harten Kämpfen vom Norden bis zum Süden beinahe durchgehenden neuen Konfliktzonen entstanden, in denen dem sowjetischen Versuch, die Front weiter und weiter nach Westen zu rücken, nicht nur ein Halt geboten wird, in denen darüber hinaus nichtige strategische Erfolge der deutschen Abwehr zu verzeichnen sind. Liegt im Kampfraum bei Riew der Hauptteil der operativen Entscheidungen in den geführenden Veränderungen der letzten Tage, so erweitert sich die Bedeutung

der Abwehrerfolge von Smolensk hauptsächlich in der Höhe der feindlichen Verluste, die, wie der Wehrmachtsbericht betont, zu bebender Schwächung des Angreifers führten, so daß die Angriffe „infolge der im bisherigen Verlauf der Abwehrkämpfe erlittenen überaus erheblichen schweren Verluste“ nicht fortgesetzt wurden.

Zur Entlastung ihres schwer gefährdeten Gebietes westlich Riew setzten die Bolschewiken nun zu härteren Angriffen bei Tscherniavka an. Ihre Durchbruchserfolge blieben jedoch ohne Erfolg. Zwischen den beiden Konfliktzonenräumen von Riew und Smolensk bleibt als hart umkämpfter Einbruchraum der südlich Somel vorgetriebene bolschewistische Angriffsfront. Dort bietet der feindliche Druck noch unvermindert an und stellt die deutsche Verteidigung vor ernste Aufgaben. Die Schlacht bei noch unentschieden hin und her. Es kann jedoch schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß die deutschen erfolgreich abwehr- und Angriffserfolge südlich und nördlich dieses Kriegsaumes die Ereignisse bei Somel mitbestimmen und zumindest in gewissem Ausmaß neutralisieren. Diese Operationen der bolschewistischen Truppenführung im Süden dienen ersichtlich zur Verwirrung und erzielen keine eigentlichen strategischen Veränderungen.

Borzeitige Lösung Islands von Dänemark

Unter Vertreter in Kopenhagen: Dänemark verstimmt über die Undankbarkeit der Insel

st. Kopenhagen, 22. Nov. Nach einer Meldung des dänischen Botschafters in Berlin, dem isländischen Ministerpräsidenten, es sei vorgeschlagen, die im Mai 1941 beschlossene Aufhebung des Bündnisvertrages mit Dänemark nicht erst im Juni 1944, sondern bereits mit dem Ablauf dieses Jahres in Kraft treten zu lassen. Sollte dieser Vorschlag von dem Alliierten angenommen werden, dann würde am 1. Januar 1944 Island keine handelsrechtlichen Verbindungen an Dänemark haben. Die Meldung hat in Dänemark erhebliche Mißbilligung hervorgerufen. Man ist begründetweise verstimmt über die Undankbarkeit Islands gegenüber Dänemark. Bereits im Sommer 1941 hatte der verlorene dänische Staatsminister Stanning der isländischen Regierung dringend nahegelegt, diese Frage nach dem Eintritt normaler Verhältnisse in den nordatlantischen Verhandlungen im Sinne des 1918 geschlossenen Bündnisvertrages zu lösen. Im Frühjahr dieses Jahres veröffentlichte die dänische Regierung den Vorschlag, der in dieser Angelegenheit mit dem isländischen Staatsminister Thoroddsen geführt worden ist.

Endgültige Lösung von Dänemark betreibt — sogar noch an einem Zeitpunkt, der vor dem vertraglich vorgesehene Ablauf des am 25. Jahre befristeten Bündnisvertrages liegt — daß natürlich in meinen Kreisen der dänischen Öffentlichkeit lebhaften Unwillen hervorgerufen.

Natürlich darf nicht übersehen werden, daß die Befreiung Islands durch die Nordamerikaner die Haltung der isländischen Regierung entscheidend beeinflusst hat, wenn auch nach außen hin erklärt wird, der letzte Entschluß über die Lösung von Island seit Jahrzehnten verfolgten Selbstbestimmungsprinzip. Kein äußerlich gegeben, bedeutet die Aufhebung des Bündnisvertrages nur das Verschwinden der Verflechtungen in der Person der dänischen Königin, der zugleich der Bezug von Islands war. Sehr viel schwerer wiegend wird sich aber die Lösung Islands von Dänemark auf die wirtschaftlichen Interessen der dänischen Bevölkerung auswirken. Die isländische Regierung und die isländische Wirtschaft, die ihr Ansehen in erster Linie dänischer Initiative verdankt, sind bei ihren Entschlüssen dem härtesten Druck der nordamerikanischen Weltanschauung ausgesetzt, die alles unterwerfen werden, Island für alle Zeiten in der amerikanischen Interessensphäre zu verankern. Für Dänemark wird der Abfall Islands auf die Dauer recht schmerzhaft sein; in Dänemark hat man aber die Hoffnung, die verbleibenden Inseln Island dereinst heimzuführen zu sehen.

Europas Stellungskrieg

Von Hans Wendt, Stockholm

Wie kommt es, daß Vorgänge, wie die im Libanon oder ein Kampf wie der um Leros im Norden Europas mit solcher Aufmerksamkeit beobachtet werden? Nicht allein, weil besonders unter den Wirkungen dieses Krieges Europa zum Bewußtsein seiner Kleinheit gelangt, das einen Vorgang im stillen Mittelmeer an den Gestaden der Ostsee durchaus nicht mehr als sonderlich entfernt empfinden läßt. Im Grunde geht die große Beachtung der Entwicklung gerade an der Schwelle zum Nahen Osten und vor der Türkei auf noch etwas anderes zurück, und das hängt zusammen mit der speziellen Entwicklung des plutokratischen Krieges gegen Europa.

Dieser Kampf, der als Blockade- und Zermürbungskrieg begonnen wurde mit dem erklärten Ziel der langsamen Auszehrung und Abnutzung unserer Widerstandskräfte, schien seit ungefähr einem Jahr, genau gesagt, seit dem englisch-amerikanischen Überfall auf Französisch-Nordafrika, in ein neues, für entscheidendes gehaltenes Stadium getreten zu sein. Bei unseren Feinden sprach man stellenweise von einem Blitzkrieg. Das war, wie sich rasch herausstellte, weit übertrieben. Sie hofften nach dem Mißerfolg der langsamen und auf langfristige Dauer abgestellter Strategie der ersten Jahre, jetzt schnelle Methoden gefunden zu haben, und sie waren zu ihrer Anwendung um so mehr entschlossen, als der Faktor Zeit, von der Seite ihres bolschewistischen Partners und auch von dem Pazifik her, aus einem Verbündeten zu einem gefährlichen Risiko zu werden drohte.

Das Ziel des neuen „Blitzkrieges“ wurde besonders in den eigenen und den neutralen Ländern so laut verkündet, daß es heute für die Veranstalter nicht ganz einfach geworden ist, von den damals genannten Terminen und Zwischenstufen loszukommen. Trotzdem läßt sich die Feststellung nicht unterdrücken, daß es um den versuchten englisch-amerikanischen Eil- oder mindestens Bewegungskrieg gegen Europa wieder ein Stellungskrieg geworden ist, der gerade an den für unsere Gegner scheinbar aussichtsreichsten Fronten stagniert.

Der Osten wird hier abseits bleiben. Der bolschewistische Kampf- und Operationsraum hat seine eigenen Gesetze. Dort ist wirklich weiterhin oder eigentlich erst jetzt wieder in vollem Maße ein Bewegungskrieg im Gange, aber an den eigentlichen englisch-amerikanischen Fronten gegen Europa herrscht heute Stellungskrieg, mit allen Merkmalen einer solchen, für die Angreifer so verlustreich, schwerfälligen und unpopulären Kampfform. Am klarsten im Westen, wo die starke deutsche Abwehr den Gegner bisher, von gescheiterten Versuchen wie bei Dieppe abgesehen, nicht einmal zum Ansetzen hat kommen lassen, sondern in seinen Gräben festgebunden hat. Das beständige Ausbleiben der „zweiten Front“ trotz aller sowjetischen Mahnungen ist ein klarer Erfolg der Abwehr.

Selbst für den zu ihrem Ersatz aufgezogenen Luftkrieg gilt, wenn auch mit Vorbehalt, die Definition vom Stellungen- oder hier besser: Belagerungskrieg. Auch der Terror mit Phosphor- und Luftminen gegen Frauen und Kinder ist, so ungeschicklich schwer die Leiden und Opfer für unser Volk geworden sind, so furchtbar der Druck dieses barbarischen Wütens gegen unsere kostbaren Besitz an dem Deutschen lastet, nicht gelungen. Der Blutzerror ist wiederum, weil die Möglichkeiten fehlten, ihn vor Fertigstellung der deutschen Abwehrvorrichtungen zu einem entsprechenden Inferno zu steigern, und weil das deutsche Volk seelische und materielle Widerstandskräfte offenbarte, die über alle vielberedete englische Fähigkeit und Härte weit hinausgehen, zum Stellungskrieg geworden.

Die wichtigsten Merkmale des englisch-amerikanischen Stellungskrieges gegen Europa liegen jedoch dort, wo am meisten versucht worden ist, den Kampf gegen die Festung Europa in die Form einer großen Offensive zu bringen, im Süden und Nahost.

Nachdem es nicht gelungen war, im November 1942 bis nach Tunis und im Sommer 1943 bis nach Sidlitan vorzudringen, als Folge italienischer Verstärkungen, stockt die englisch-amerikanische Italienoffensive in einer Weise, die in der Öffentlichkeit dieser Staaten immer mehr Kritik und sogar bei ihren Militärführern und Ansehern allmählich Bedenken wachruft. Gerade bezüglich des Südens waren ja allenthalben die höchsten Hoffnungen darauf gesetzt worden, mit Hilfe der Wirkungen des Badogliovertrages und der italienischen Kapitulation einen entscheidenden Einbruch zu Lande herbeizuführen, — wenn nicht gegen das Herz des Festlandes, dann gegen die südöstliche Flanke, den Balkan. Dort müßte ja auch das Bedürfnis, den Sowjets zuzukommen, bei England am stärksten sein. Aber die erwartete Blitzaktion blieb aus. Stattdessen kam es zu langwierigen Versuchen, nach dem Festsetzen auf der italienischen Halbinsel eine Aktion gegen den Balkan von Vorderasien her einzuleiten: zunächst Syrien auszubauen als Aufmarschbasis gegen Dodekanes und Balkan, dann, wenn möglich, die Durchzugs-

Vom Filmschaffen

Kontakt - durch Kontaktschluß ...

Was mo ich, wenn eine Schöne ...

Obwohl Fröhlich fast immer ...



Zelchen: Tobia-Legies

Sie hat mich nicht ...

Blick in die Welt

Männern überwintern in der Großstadt

Große „Winterplattreue“ - Der Verzicht auf den Zug nach dem Süden

Wenn die Neubäume der Winterfelder abgeworfen ...

Doch verringern nicht alle Maßnahmen die kalte ...

Turnen - Sport - Spiel

Verkehrsfestakt am 28. November

Am Freitag Nachmittag ...

Chemiker Ballspielabstimmung

Die Chemiker Ballspielabstimmung ...

erog hat eine erfreuliche Anhänglichkeit an den einm ...

Sie hat mich nicht ...

50 000 Franken für einen Weihnachtsfest ...

Herbst (18) aus

Die Kampfe werden in Cuckelburg ...

Der Berliner Schiffsport-Club ...

Aus dem Bezirk ...

Der Berliner Ringer-Turnier ...

Aus dem Bezirk ...

Aus Gau und Reich

Gleichen (100 Jahre Stahlwerke)

In diesen Tagen vollendet sich ein Jahrestag ...

Gleichen (Ausführung für Frankfurt ...)

Siegen (Unfall beim Spiel)

Auf dem Schloß der Volkshalle ...

Zulassung (Zuschauerschaft für Alexander ...)

Die Zulassung der Zuschauer ...

Siegen (Ein neuer Oberrat)

Am 18. November 1943 ...

Langenbogen (21. Nov. 1943)

Nach einem arbeitsreichen ...

Wilhelm Moser

kurz nach seinem 80. Geburtstag ...

Mühlanen (1. Th. Alt. Blöck ...)

Am 18. Nov. 1943 ...

Unsere liebe

Es ist nicht mehr ...

Familien-Anzeigen

Y zu unserer groß. Freude wurde ...

Halle, Altmarkt 27

Halle, Altmarkt 27 ...

Halle, Friedrichsplatz 1

Halle, Friedrichsplatz 1 ...

Halle, Krossgasse 5 1/11

Halle, Krossgasse 5 1/11 ...

Halle, Benkenfelder Str. 84

Halle, Benkenfelder Str. 84 ...

